

**Aussendung der Zweiundsiebzig**

Nach der Aussendung der Zwölf ist jetzt die Rede von zweiundsiebzig Jüngern, die Jesus gleichsam als Herolde vorausschickte in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Dies ist nach dem griechischen Text von Gen 10 die Anzahl aller Völker auf der Erde; im hebräischen Text sind es siebzig. Sie sollten die Ankunft der Gottesherrschaft ausrufen. Wahrscheinlich sollte diese Zeichenhandlung vorausweisen auf die Mission, die der Wanderprediger Jesus in weiten Gebieten Galiläas, Samarias und Judäas bereits begonnen hatte, nach seiner Erhöhung zum Herrn - zum Kyrios nach Lukas - aber von neuem in Gang setzen werde. Die Verkündigung im Namen Jesu war nicht unverbindlich: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21).

Die Anweisungen für die ausgesandten Jünger hat Lukas sowohl bei Markus als auch in der „Redequelle Q“ vorgefunden. Sie muten wie bei den Griechen beliebte „Hausregeln“ an, geprägt von urchristlicher Missionserfahrung.

„Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe!“ Sie mussten Widerstand erwarten, wehrlos und einzig im Vertrauen zum Hirten eine menschlich gesehen schier aussichtslose Situation durchstehen. Missionieren heißt sich einbringen mit eigenem Gottvertrauen und an die Ansprechbarkeit der andern glauben. Diese Missionare der Urzeit waren faszinierend, aber nicht einfach nachahmbar.

„Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe.“ Gerade die radikale Bedürfnislosigkeit, die Ungesicherheit des Wirkens und Lebens ließ sie den Reichtum in der Einfachheit erfahren und machte sie zu redlichen Zeugen des armen Jesus.

„Grüßt niemanden unterwegs!“ Dies hätte unter orientalischen Verhältnissen Zeitverlust und Ablenkung bedeutet, was bei der Dringlichkeit ihres Auftrags nicht zu verantworten war.

„Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus!“ Schon im Gruß wird eine Entscheidung für Annahme oder Ablehnung ihrer Botschaft gefordert. Nach jüdischer Auffassung kehrt der Segen bei Abweisung zurück.

„Esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn!“ Paulus sagt das etwas deftiger: „Du sollst dem Ochsen zum Dreschen keinen Maulkorb anlegen“ (1 Co 9,9)

„Zieht nicht von einem Haus in ein anderes!“ Das heißt: Keine besonderen Ansprüche stellen, nicht wählerisch die Quartiere erproben.

**„Heilt die Kranken und sagt den Leuten: das Reich Gottes ist euch nahe.“**

Jerusalem ist die Stadt des Todes und der Auferstehung Jesu, aber auch des Ausgangs des Evangeliums bis an die Grenzen der Erde durch mit Geist ausgerüstete Jünger. Nur infolge der Verwerfung Jesu konnte das in Wort und Werk Israel angebotene Heil auch die Heiden erreichen. Die Bitte um Erntearbeiter, die zu wenige sind, während die Ernte groß ist, ist

gerade heutzutage besonders dringlich. Jesus lebt in der Glaubensgemeinschaft der Seinen fort, alle Zeiten heilbringend durchwirkend. Die Getauften sind mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen begraben und auferweckt; Jesus nimmt die Seinen in sein Freundschaftsverhältnis auf, ergreift als inwendiger Lehrer die Initiative.

„Prüft euch doch selbst, ob ihr im Glauben steht; stellt euch selbst auf die Probe! Oder seht ihr an euch nicht, dass Christus in euch ist? Wenn nicht, hättet ihr die Probe nicht bestanden“

(2Co 13,5 )